



Predigt über Johannes 8,12 „Einheit in Vielfalt“
Sommerfest am Gemeinschaftshaus Lämershagen
gehalten von Frank Sieckmann am 10.09.2023

Liebe Kitakinder,

ihr habt uns für diesen Gottesdienst ein wunderschönes Lied ausgesucht: „Ich schenk Dir einen Regenbogen“. Regenbogen: Nicht nur Ihr, auch die Großen schauen immer wieder fasziniert in den Himmel, wenn nach einem heftigen Regen vor einer dunklen Wolkenwand seine Farben aufstrahlen.

Warum bringt er uns so sehr zum Staunen? Nun, inmitten einer sachlichen Welt hat er etwas Wunderbares, Plötzliches, schwer Greifbares. Man könnte nicht hinfahren und ihn anfassen. Er ist da und doch irgendwie nicht da.

In der Geschichte von Noah und der Sintflut taucht der Regenbogen das einzige Mal in der Bibel auf. Ich habe sie gerade ja erzählt. Da hat er eine besondere Bedeutung: Er soll zeigen, dass Gott nie wieder den Menschen Böses tun wird. Nie wieder wird er alles vernichten wollen. Stattdessen wird es eine Verlässlichkeit geben, zumindest von Gottes Seite her: Sommer und Winter, Saat und Ernte, Frost und Hitze werden sich abwechseln. Es ist dieser stete Wechsel, auf den der Mensch bauen kann.

Vielfalt ist dem Leben eingewoben. Und auch dafür ist der Regenbogen Hinweis. Denn in der Schule lernen wir, dass es das Sonnenlicht ist, das sich in den Regentropfen in die vielen Farben aufspaltet. Oder besser gesagt: Der Regenbogen zeigt uns, dass das Licht aus diesen vielen Farben besteht.

Und diese Wahrheit lohnt das Nachdenken. Denn eigentlich spiegelt sich darin die gesamte Schöpfung. Sie ist vielfältig. Schon in der Schöpfungsgeschichte wurden die Gegensätze betont: Licht und Finsternis, Land und Meer, Himmel und Erde. Und dann geht es weiter: Pflanzen und Tiere, Tiere und Menschen, Frauen und Männer, jung, alt. Immer wieder wird die Vielfalt, manchmal sogar die Gegensätze betont. Warum eigentlich?

Weil erst die Gegensätze unsere Lebenswelt lebendig halten. Gegensätze erzeugen Spannung. Und Spannung ist Energie. Die Ökologie, die Lehre von der Vielfalt allen Lebens, erzählt uns das. Weil nicht alles Gleichförmig ist, wächst alles Leben über sich hinaus. Wenn das nicht so wäre, dann wären wir immer noch eine trübe Suppe in irgendeinem Erdloch. Aber durch die Vielfalt, auch Gegensätzlichkeit erhält die Schöpfung ihre Energie, ihr Wachstum, ihren Fortschritt.

Und was für die ganze Schöpfung gilt, gilt auch im Besonderen auch für Gemeinschaften. Es ist ihre Vielfalt und Widersprüchlichkeit, die sie antreibt, immer neuen Lebensraum, ein immer neues, erfolgreicherer Zusammenleben zu eröffnen. Gemeinschaften, die einförmig werden wie ideologische Systeme, Gemeinschaften, die im Stechschritt in eine Richtung marschieren, die mögen für einen Augenblick im Vorteil sein. Aber die Geschichte lehrt uns, dass sie damit den Keim des Untergangs schon in sich tragen. Denn sie werden statisch und engstirnig und sind irgendwann überholt.

Es mag anstrengend sein, immer den Widerspruch zu leben, die Auseinandersetzung, meinetwegen auch den Streit. Aber solange er nicht Selbstzweck ist und solange er dem anderen die Würde lässt und Achtung zollt, solange ist er auf lange Sicht die bessere Wahl. Denn der Einförmige versucht, das was ist, um jeden Preis festzuhalten. Deswegen fällt er nach und nach

aus der Zeit. Die Vielfalt wird sich dagegen aus sich selbst heraus der Zukunft entgegen strecken. Sie kann gar nicht anders, weil sie immer in Bewegung ist.

Ich sehe darin in allen Ecken und Enden den göttlichen Willen. Nur Schlaglichter der biblischen Wahrheit: Für die Schöpfung habe ich das schon geschildert. Mein stärkstes Argument ist Jesus, der grundsätzlich gesellschaftliche Engführungen überwindet und gegen jedermann um Verständnis ringt.

Er sucht keine Gefolgschaft, sondern Nachfolgende verschiedenen Geschlechts, Herkunft, sozialer Stellung, verschiedener Kulturen, Volkszugehörigkeit und Alters. Und schnell hat seine Bewegung begriffen, dass die frohe Botschaft nicht auf ein Volk oder einen Staat oder eine Kultur beschränkt ist, sondern grenzenlos strahlt.

Liebe als Kennzeichen und Maßstab der Leute Jesu, das ist der Kern. Und nicht nur dem gegenüber, der die meine eigene Meinungsblase bedient, sondern gerade dem gegenüber, der anders ist, anders denkt, anders lebt und mich damit herausfordert. Dieser Mensch bringt mich voran. Und ich ihn. Und wir zusammen atmen die Energie, mit der Jesus diese Welt erfüllt und seine Geschichte mit uns schreibt.

Deswegen steht es der Gesellschaft Jesu nicht gut zu Gesicht, zu beschreiben, wer nicht dazugehört, wer nicht den Maßstäben entspricht, wer erst einer zugewiesenen Rolle entsprechen muss, bevor er teilhaben kann. Vielmehr adelt es uns, das Bunte zu lieben, das Vielfältige, auch mal das Widersprüchliche.

Ob Frau oder Mann oder ein Mensch, der seine Geschlechterrolle neu definiert, ob alt oder jung, Revoluzzer oder Bewahrer, ob Überzeugter oder Zweifler, welcher Konfession auch zugehörig: Alle haben Platz in der Bewegung, mit der Jesus ein Zeichen in der Geschichte setzen will. Denn das Bunte ist seins. Das Einförmige erzeugt ihm Missbehagen. Schließlich hat ihn genau das ans Kreuz gebracht.

Aber die Einheit in der Vielfalt zu erspüren, damit hat uns Jesus begabt. Wir sollen einander lieben, nicht einnorden.

Das erlaubt in letzter Konsequenz keine Einschränkung. Der Regenbogen überspannt die gesamte Welt. Er ist ein Zeichen, dass wir alle, jenseits aller Grenzen, ob sie politisch, kulturell oder religiös sind, dass wir alle auf Gottes Erde leben, die aus seiner Güte lebt. Und das ist ein deutlicher Hinweis darauf, dass er alle auch in seiner Geschichte haben will. Denn sonst wäre all unser Glauben an den Schöpfergott gegenstandslos. Und von dieser Grundüberzeugung aus geht es dann weiter hinaus in die Zukunft.

Wenn es richtig gut läuft, dann werden wir der Friedensbogen, der am Firmament der Heilsgeschichte scheint. Denn schließlich sollen wir das Licht der Welt sein. Und wie wir aus der Schule wissen, sind darin alle bunten Farben, alle Vielfalt enthalten.

Kurz noch eine Klarstellung:

Ich habe diesen Gottesdienstteil unterschrieben mit „Neuigkeiten aus der bunten Welt Gottes.“ [Anm.: Hinweis auf das Gottesdienstblatt]. Aber waren das wirklich Neuigkeiten? Nein, bewahre! Das war nur ein PR-Gag. In Wirklichkeit prägte die in Liebe gebettete Vielfalt unsere Glaubensbewegung von Anfang an.

Amen.